



Isabeau Devota

**Eine
andauernde
Erziehung**

Teil 3

Impressum

„Eine andauernde Erziehung, Teil 3“ von Isabeau Devota

herausgegeben von: Club der Sinne®, Eichenallee 23 E, 16767 Leegebruch,
November 2018

zitiert: Devota, Isabeau: Eine andauernde Erziehung, Teil 3, 1. Auflage

© 2018

Club der Sinne®

Inh. Katrin Graßmann

Eichenallee 23 E

16767 Leegebruch

www.Club-der-Sinne.de

kontakt@club-der-sinne.de

Stand: 01. November 2018

Gestaltung und Satz: Club der Sinne®, 16767 Leegebruch

Coverfoto: © Anatol Misnikou/Shutterstock.com

Covergestaltung: Club der Sinne®

ISBN 978-3-95604-866-1

Das vorliegende eBook ist urheberrechtlich geschützt.

Weitere Literatur von Isabeau Devota finden Sie hier

http://www.club-der-sinne.de/index.php?manufacturers_id=117

Weitere erotische Literatur zum Sofortdownload finden Sie unter

www.Club-der-Sinne.de oder www.Dirty-Talk-Stories.com

Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden und volljährig.

**Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein
zufällig.**

**Erfundene Personen können darauf verzichten, aber im realen Leben
gilt: Safer Sex!**

Isabeau Devota

Eine andauernde Erziehung

Teil 3

(Fortsetzung von „[Eine notwendige Erziehung](#)“, „[Eine befürwortete Erziehung](#)“, „[Eine perfektionierte Erziehung](#)“ und „[Eine wiederholte Erziehung](#)“)

SABRINA

Fast zweieinhalb Wochen vergingen, in denen Werner und ich uns noch häufig über den ereignisreichen Tag bei Ingo und Rainer unterhielten. Werner hatte mir zwischenzeitlich unter Lachen erzählt, dass die Männer uns in dem Strafraum beobachtet hatten, was ich anfänglich nicht so toll fand, natürlich ohne das meinem Mann zu zeigen. Aber mittlerweile konnte ich mit ihm auch darüber lachen, dass ich den Männern auf den Leim gegangen war und mich von Jane freiwillig hatte vertrimmen lassen. Ich hätte es mir doch denken können, dass es für sie einen unglaublichen erotischen Kick geben musste, dabei zuzusehen, wenn sich Frauen freiwillig gegenseitig den Hintern versohlen würden.

Während dieser Zeit nach unserem Zusammentreffen bei Ingo und Rainer rief Martina mich an, kaum dass ich von der Arbeit nach Hause kam. Werner war noch nicht da. Sie war vollkommen fertig und weinte in einer Tour.

„Was ist denn los mit dir, Martina?“, fragte ich sie, als sie sich heulend meldete. „Beruhig dich doch erst einmal!“

„Ich war gerade mit Ingo in dem speziellen Zimmer“, flennte sie. „Ingo hat mir vierundzwanzig mit dem Rohrstock verpasst. Mit dem dicken, mit dem Jane auch deine Rückseite bearbeitet hat.“

„Und wofür?“, fragte ich sie, obwohl ich mir das schon fast denken konnte.

„Na, weil ich Jane so unzureichend geleckert habe“, winselte Martina. „Ingo hat mir sehr deutlich zu verstehen gegeben, wie schlecht ich es Jane oral besorgt habe. Mein Arsch und Oberschenkel stehen in Flammen, ich kann garantiert die nächsten Tage nicht sitzen. Das Schlimmste kommt noch: Ingo hat mich danach benutzt, vorne und hinten, und ich durfte nur seinen Samen aufnehmen und nicht selber fertig werden“, beschwerte sie sich.

„Das wusstest du doch, Martina. Ingo hat es dir ja angekündigt, dass er sich deshalb mit dir noch beschäftigen würde. Er hält diesbezüglich immer sein Wort, so gut solltest du ihn kennen. Dass er dir keinen Orgasmus erlauben würde, das war dir doch klar, das ist ein Teil deiner Strafe. Es tut mir leid für dich, aber da musst du jetzt durch.“

„Ja, ja, aber trotzdem, das ist doch echt Scheiße. Ich hätte so sehr einen Höhepunkt gebraucht, der mich von meinen Schmerzen ablenkt, und den brauche ich noch. Ich bin so scharf, außerdem hat Ingo mich nicht geschont, ich könnte immer noch schreien vor Schmerzen. Dieser fiese Grobian, dieser!“, klagte sie mir weiter ihr Leid und redete sich regelrecht in Rage.

„Hey, komm runter.“ Ich versuchte sie zu beruhigen. „Weiß Ingo überhaupt, dass du mich anrufst?“

„Ja, ja, weiß er. Ich habe mir seine Erlaubnis eingeholt.“

So langsam verebbte ihre Heulerei.

„Dann pass besser auf, was du sagst“ warnte ich sie und hörte Martina plötzlich entsetzt aufkeuchen. Trotzdem sprach ich ungerührt weiter. „Sonst tanzt der Rohrstock gleich wieder auf deinem Hintern. Vierundzwanzig sind ja echt noch human.“

„Da gebe ich dir vollkommen recht“, erklang nun die grimmige Stimme Ingos aus dem Hörer, „und deshalb entschuldigst du uns sicherlich. Wir müssen, denke ich, unsere Sitzung fortsetzen. Du kannst dich davon überzeugen, dass sie gleich wesentlich einsichtiger sein wird, ich nehme das Telefon mit.“

„Ingo, nein, Ingo, bitte nicht!“, hörte ich Martina flehen. „Bitte nicht wieder schlagen, nicht wieder der Rohrstock. Die Strafe war vollkommen gerechtfertigt, ich sehe es jetzt ja auch ein.“

Ich hörte Schritte, eine Tür, die geöffnet und auch wieder geschlossen wurde.

„Deine Einsicht kommt zu spät. Hose wieder runter und über den Bock!“, vernahm ich die harte Stimme Ingos. „Sabrina, ich lege dich ab, du

wirst verstehen, dass ich jetzt die Hände frei haben muss“, informierte mich Ingo.

Offensichtlich hatte der seine Holde in den Strafraum befördert. Martina weinte, widersprach aber nicht mehr. Es raschelte, als Ingo den Hörer irgendwo ablegte.

„Weitere zwölf“, sagte Ingo dann resolut.

Es dauerte einige Sekunden, dann nahm ich das charakteristische Fauchen wahr, welches entstand, wenn ein Rohrstock mit Wucht durch die Luft fuhr. Gefolgt von einem satten Klatschen und Martinas lauten Aufschrei.

„Zu deiner Information, Sabrina“, erklang Ingos Stimme aus hörbarer Entfernung. „Das war ein Schlag der guten Sorte, den Striemen habe ich geöffnet.“

Fasziniert und mit zunehmender Geilheit verfolgte ich akustisch die Sanktionierung meiner Freundin. Zwölfmal wie angekündigt das Fauchen des Rohrstocks, zwölfmal das Klatschen, wenn das Rohr auf die nackte Haut auftraf und zwölfmal die Schreie oder das Wimmern Martinas, je nach dem welcher Schlagtechnik sich Ingo befleißigte.

Dann schwieg der Rohrstock, ich hörte nur noch das Weinen meiner Freundin.

„So, meine Hübsche“, hörte ich Ingo wieder sprechen. „Mein Schwanz ist schon wieder bereit. Dann will ich mir nochmal bei dir meine Entspannung holen. Du hast doch bestimmt nichts dagegen, wenn ich dich dazu benutze, oder?“, fragte er Martina lauernd.

Ich wurde immer geiler.

„Aber nein“, weinte Martina. „Natürlich nicht, verführe über mich nach Belieben.“

„Wie soeben, zuerst stoße ich in deine Fotze, dann bekommt dein Arschloch meinen Saft. Denk daran, du bist nur das Gefäß für meinen Samen, der Orgasmus bleibt dir verboten.“

„Ja, Herr, ich werde gehorchen“, antwortete Martina gequält.

„Ah, herrlich, deine nasse Möse.“ Rhythmische Geräusche drangen an mein Ohr.

Mein Kopfkino raste, ich konnte fast sehen, wie Ingo immer wieder seinen Schwanz in Martinas Fotze rammte. Die Geräusche hörten auf. Nahm sich Ingo jetzt ihr Arschloch vor? Ich wurde fast wahnsinnig. Hoffentlich kam Werner bald nach Hause, ich brauchte jetzt auch einen Schwanz.

„So, jetzt die Schlussrunde, jetzt nagel ich dich in deine Hintertür und geb dir meinen Saft.“

Martina keuchte auf. Scheinbar hatte sich Ingo nicht vorsichtig Zutritt zu ihrem Arschloch verschafft. Dann setzten die rhythmischen Geräusche wieder ein.

„Schön eng dein Anus“, keuchte Ingo.

Meine Hand wanderte zu meiner Perle, nur in letzter Sekunde gelang es mir, meine Hand zurückzuziehen. Noch geraume Zeit konnte ich mithören, wie Ingo Martinas Arschfotze durchzog. Dann rührte er auf und es wurde still.

„Du darfst dich wieder erheben und deine Hose hochziehen“, erlaubte Ingo es seiner Martina.

Ich vernahm Schritte, die immer lauter wurden, je näher die Person dem Hörer kam.

„Alles mitbekommen?“, fragte Ingo mich, als er den Apparat zur Hand genommen hatte.

„Habe ich. Ganz schön gemein von dir, mein Mann ist nämlich noch nicht da“, antwortete ich.

„Hast du dich etwa dabei befummelt?“, wollte Ingo streng von mir wissen.

„Nein, aber fast. Das werde ich Werner aber gleich beichten“, erwiderte ich wahrheitsgemäß.

„Na ja, er wird dich bestimmt nicht zu hart bestrafen. Außerdem kann Werner dich im Anschluss bestimmt angenehm ablenken“, sprach

Ingo. „Denn du darfst ja kommen, im Gegensatz zu Martina“, setzte er fast hämisch nach. „Warte, ich gebe sie dir kurz. Ich denke, sie hat jetzt ihre Meinung über ihre Sanktionierung geändert.“

„Alles soweit in Ordnung mit dir?“, fragte ich diese, als ich sie in den Hörer schniefen hörte.

„Ja, Sabrina“, antwortete Martina weinend „so in Ordnung, wie es einem nach einer Wucht mit dem Rohrstock und einem Fick ohne Erfüllung gehen kann. Aber ich sehe es jetzt ein, ich habe Jane nur widerwillig und schlecht geleckt, auch das Orgasmusverbot habe ich wirklich verdient. Wenn es Ingo mir erlaubt, lege ich jetzt auf. Ich möchte ihm gerne beweisen, dass ich lernfähig bin und ihn verwöhnen.“

„Du kannst auflegen“, erlaubte es Ingo ihr und die Verbindung wurde abrupt unterbrochen.

Ich saß auf heißen Kohlen. Wann kam mein Mann nach Hause? Ich war besonders spitz und brauchte dringend einen Schwanz. Ein ganz klein wenig den Arschvoll vorher wäre auch nicht zu verachten, mein Hintern tat zwar noch nett weh von den Rohrstockhieben, die ich mir von Jane abholen durfte, aber so ein ganz klein wenig wäre nicht schlecht. Ich hatte es zwar nicht in der Hand, wie hart, wie viel und womit Werner mich dann züchtigte, aber das war ja auch das Aufregende bei der ganzen Sache.

Ich eilte ins Schlafzimmer, es war vielleicht gar nicht so schlecht, dass Werner noch nicht da war, so hatte ich noch die Chance, mir was Scharfes anzuziehen. Schnell schlüpfte ich aus meinen Büroklamotten, zog BH und String aus. Um Werner scharf zu machen, wählte ich den kurzen, weiten, schwarzen Minirock und ein Hängerchen. Letzteres hatte ich gerade an, als ich die Tür hörte. Das nannte ich Timing.

Ich huschte die Treppe hinauf. Werner grinste, als er mich in meinem Outfit gewahrte.

„Das nenne ich eine nette Begrüßung. Womit verdiene ich denn diese nette Aussicht?“, verlangte er von mir zu wissen.

„Ich habe soeben mit Martina telefoniert. Diese hat heute die Abreibung von Ingo bekommen, weil sie Jane nicht gut gelect hat. Dummerweise hat Martina sich bei mir darüber beklagt und auch, dass sie nicht fertig werden durfte. Ingo hat das mitbekommen und dann ging es für Martina in eine Runde zwei. Ich habe die zweite Abreibung mit anhören können und auch, wie Ingo sie danach nochmals durchgezogen hat. Ich fürchte, du wirst mich bestrafen müssen. Ich bin so geil dabei geworden, dass ich fast an meinen Kitzler gegangen wäre.“

Bei meinen letzten zwei Sätzen lächelte ich leicht und hoffte, dass Werner das als das verstand, was es heißen sollte. Nämlich: Gerb mir mein Fell, aber nicht so doll. Gott sein Dank ging er wie erhofft auf mein Spiel ein.

„Da sind wohl ein paar Hiebe nötig, damit du nicht mehr in so eine Versuchung gerätst. Los ab ins Schlafzimmer, heute gebe ich dir da, was dir zusteht. Ich komme gleich nach, zieh dich schon einmal aus“, drohte Werner, hatte aber, wie schon so oft, wenn mir keine ernsthafte Tracht Prügel ins Haus stand, ein Lachen in seiner Stimme.

Ich flog regelrecht die Treppe hinunter in unser Schlafzimmer und zog mir schon auf den Stufen das Hängerchen aus. Im Schlafzimmer folgte der Minirock. Ich fieberte einem heißen und ziependen Arsch regelrecht entgegen. Mein Schoß brodelte und kribbelte vor Vorfreude. Nass war ich auch, alleine der Gedanke, dass mein Mann mir nach meiner Strafe bestimmt seinen Schwanz reindrücken würde, wohin auch immer, genügte vollkommen. Womit würde er mich schlagen? Wie würde er mich nehmen? Nur eines stand fest, auf meine Kosten würde ich garantiert kommen.

Schritte, die die Treppe hinabstiegen. Meine Fotze lief regelrecht aus. Wie ich mich auf unser gemeinsames Spiel freute. Schnell begab ich mich auf die Knie, setzte mich auf meine Fersen, senkte mein Haupt und legte meine Hände mit den Handflächen nach oben auf meine Oberschenkel.

Nun war ich ganz die devote Rina, die dem Besuch ihres Herrn entgegensah.

Durch meine demütige Haltung sah ich nur die Füße meines Gebieters. Sekunden geschah nichts. Meine Fotze zuckte und vibrierte vor gespannter Erwartung. Endlich sprach er mich an.

„Leg dich über die Bettkante. Du wirst heute mal wieder Bekanntschaft mit dem Flogger machen“, befahl mir Werner.

Ich gehorchte umgehend. Mein Ehemann und Herr würde mich also mit dem Flogger züchtigen, mit der Peitsche mit den vielen kleinen Lederriemen, die wir auch noch am Ende mit kleinen Knoten versehen hatten. Das war ein Züchtigungsgerät, welches er gerne vor dem Akt als Fake-Bestrafung einsetzte. Ich war sehr gut in der Lage, die Hiebe damit auszuhalten, die relativ moderaten Schmerzen brauchte ich wie eine Droge, die Bestrafung damit machte mich unsäglich scharf, so dass ich danach mit Freuden alles mit mir machen ließ, auch Dinge, die ich vielleicht gar nicht so gerne mochte. Ich lag also zitternd vor Glücksgefühl über der Bettkante und wartete darauf, von meinem Mann ausgepeitscht zu werden.

„Du hättest dich gerade also fast befummelt, als du Martinas Bestrafung mitverfolgt hast?“, fragte mein Mann und bemühte sich um einen einschüchternden Ton in seiner Stimme.

„Ja, Herr, fast wäre ich der Versuchung erlegen. Ich bitte dich, mich dafür zu züchtigen. Peitsch mich bitte, damit mir das nicht noch einmal passieren wird. Zieh mir Striemen, ich habe es nicht anders verdient“, bat ich ihn mit belegter Stimme.

Den Flogger konnte ich, wenn Werner ihn moderat einsetzte, fast unbegrenzt lange aushalten. Ich liebte es, damit bestraft zu werden.

„Deinem Wunsch werde ich nur zu gerne entsprechen. Vierundzwanzig, und ich will keinen Ton von dir hören“, entschied mein Herr.

Die vielen kleinen Lederriemchen knallten zum ersten Mal auf meinen Hintern. Es zwiebelte und schmerzte genauso, wie ich es benötigte. Gleichmäßig verteilte mein Mann die Hiebe auf Hintern, Rücken und Oberschenkel. Nur mit Mühe konnte ich dabei ein wollüstiges Stöhnen unterdrücken, es tat so gut, so demütig vor meinem Mann zu liegen und diese Strafe aus seiner Hand empfangen zu müssen. Nur zu schnell waren die vierundzwanzig Hiebe abgegolten, gerne hätte ich noch mehr bekommen. Durfte ich darum bitten? Außerdem hätten die Hiebe für meinen Geschmack wirklich gerne etwas härter ausfallen können. Aber, durfte ich darum bitten? Ich hatte ja diesmal nicht wirklich etwas angestellt, also versuchte ich es.

„Du?“, gurrte ich daher nach dem letzten Schlag.

„Was willst du?“, fragte er mich.

„Gib mir bitte noch mehr, ich bitte dich. Schlag mich weiter und bitte fester, ich brauche das jetzt“, flehte ich.

„Du willst also, dass ich dich mit dem Flogger weiter und härter peitsche?“, fragte mich mein Mann lauernd.

„Ja, bitte, schlag mich weiter“, bat ich ihn.

Ich hörte Werner im Hintergrund kramen, bis er wieder zu mir trat.

„Wir sind im Geschäft, wenn du dir willig das hier von mir einführen lässt“, dabei hielt er mir eine relativ kleine schwarze Kunsthand entgegen mit gespitzten Fingern, am Handgelenk verjüngt und endend mit einer breiten, flachen Gummiplatte. Ein Plug, nur halt als Hand.

Ich leckte mir über die Lippen. Das Fisting war zwar immer noch nicht meine Lieblingsvariante im Sex, aber wenn mein Mann wollte, dass ich das relativ kleine Teil in meine Möse aufnahm, würde ich seinem Wunsch entsprechen. Diese Kunsthand konnte ich dort problemlos aushalten.

„Aber gerne, mein Herr“, antworte ich daher. „Darf ich mich dafür auf die Bettkante knien?“

„Darfst du“, sagte Werner und erlaubte es mir.

Eilig kniete ich mich auf die Bettkante, so dass meine Knie am Bettrand waren und meine Unterschenkel in der Luft ragten. Ungeduldig erwartete ich, dass Werner mir die Kunsthand endlich in meine Fotze schieben würde, damit ich vor dem Fick noch ein wenig mit dem Flogger bearbeitet wurde. Die Bombe ließ mein Mann platzen, nachdem er erneut hinter meinem Rücken herumhantierte.

„Die Hand gedenke ich dir aber nicht in deine Fotze zu schieben. Diese Hand wird in deinem Arschloch ihren Platz finden“, erklärte er mir ruhig.

Ich erstarrte. In meinem Arschloch? Fisting in meiner Fotze hatte ich gelernt, aber hinten rein? Alle Männer, die mich anal benutzt hatten, waren mehr als gut ausgestattet, von Maurice wollte ich gar nicht reden. Aber der Durchmesser dieser Hand war noch ein ganz anderes Kaliber. Aber egal, wie ich dazu stand, ich hatte versprochen, meinem Mann zu gehorchen, also würde ich auch versuchen, ihm diesen Wunsch zu erfüllen.

„Dann mach es“, stimmte ich nach der Schrecksekunde willig zu. „Ich gehorche dir, auch wenn es mir eventuell nicht gefallen wird“, setzte ich noch nach.

„Braves Mädchen. Es wird anfänglich schmerzen beim Einführen und auch, wenn die Hand in dir steckt, denn ich werde nicht ruhen, bis diese Hand dort ist, wo ich es erwarte. Denk nur daran, die Hiebe danach werden dich alles vergessen lassen und später mein Schwanz sowieso.“

„Ja, mein Herr. Verfüge einfach über mich. Du weißt, dass ich es nicht anders erwarte“, sagte ich und hatte dennoch Angst vor dem, was er jetzt mit mir zu tun gedachte.

„Ich schmiere die Hand gut ein, verlass dich auf mich. Du brauchst keine Angst zu haben“, beruhigte er mich.

Es matschte hinter mir und viel zu schnell spürte ich die von der Gleitcreme feuchten und gespitzten Finger an meinem Anus. Konsequenz drückte Werner die Finger gegen mein Arschloch und zwang meinen

Muskelring sich für die Kunsthand zu öffnen. Anfänglich war es nicht viel anders, als wenn mir ein Kerl seinen Schwanz hinten reindrücken würde, dann jedoch, je weiter mir Werner die Hand hinten reindrückte, wurde die Dehnung meines Arschlochs immer schmerzhafter für mich. Jeder, der sich die Finger einer Hand mit geraden, spitzen Fingern anschaut, sieht, dass diese über die Fingerknochen bis hin zum Daumenballen immer dicker wird, dicker, als jeder Männerschwanz auch nur annähernd war.

Ich fing an zu wimmern. Meine Geilheit verflog, trotzdem hielt ich fügsam gegen. Werner hatte mir angekündigt, er würde mir auf jeden Fall diese Hand hinten einführen und so würde er sich auch nicht davon abhalten lassen. Mein Mann drückte, presste und drehte. Die Reise ging nur vorwärts, Werner dachte gar nicht daran, die Hand wieder ein klein wenig zurückzuziehen. Die Dehnung meiner Rosette wurde immer unerträglicher, ich fing an, zu weinen. Plötzlich griff mir Werner an meinen Kitzler. Zärtlich strich er darüber, verschmierte meinen Möschleim darüber und ich konzentrierte mich auf dieses angenehme Prickeln, das er damit bei mir hervorrief. Er drückte weiter, führte die Hand immer tiefer in mein dunkles Loch, zwang mein Arschloch sich weiter und weiter zu dehnen. Auch wenn es mich schmerzte, ich hielt geduldig still, ließ ihn gewähren. Werner rieb weiter über meine Klitoris. Meine Möse wurde immer heißer, meine Geilheit kehrte langsam zurück.

„Der dickste Teil ist jetzt genau in deiner Rosette. Jetzt mit einem Ruck, einverstanden?“, fragte mich mein Mann.

Ich holte tief Luft, schlimmer wurde es also nicht mehr für mich.

„Einverstanden“, sagte ich und gab ihm meine Zustimmung.

Seine Finger stimulierten meinem Kitzler weiter. Auch wenn mir mein Arschloch weh tat, meiner Möse gefiel die Behandlung, die mir mein Mann angedeihen ließ, sie kribbelte wieder. Mit einem konsequenten Zustoßen sorgte mein Mann dafür, dass die kleine Kunsthand zur Gänze in meinem dunklen Loch verschwand. Meine Rosette umschloss fest das kleine Handgelenk. Unverrückbar, denn der breite, flache Abschluss

berührte meine Arschbacken und der Muskelring meiner Rosette verhinderte wirksam, dass die Hand wieder aus mir herausflutschte. Jetzt tat es nicht mehr ganz so schlimm weh, zumal Werner mich weiterhin auf das Angenehmste stimulierte.

„Du willst also weiter von mir geschlagen werden und das auch noch härter als soeben, richtig?“, fragte mich mein Mann.

Ich kniete nach wie vor auf dem Bett, präsentierte Werner willig meine Löcher und meine Rückseite. Ich ging in meiner devoten Rolle vollkommen auf, liebte es sehr, ihm zu Gehorsam verpflichtet zu sein. Jetzt bekam ich vor einem guten Fick auch noch die Hiebe, um die ich gebeten hatte. Ich leckte mir wieder über die Lippen, Werner würde mich weiter mit dem Flogger auspeitschen.

„Dann also weitere vierundzwanzig und härter. Leb dann aber damit, dass du jetzt vielleicht den Mund zu voll genommen hast“, befahl mir mein Göttergatte.

„Danke, Herr, und ja, ich werde damit leben, bestimmt leben können.“

Fasziniert sah ich bei meinem Schulterblick, dass Werner den Flogger wieder zur Hand genommen hatte und weit ausholte. Bewusst senkte ich meinen Oberkörper nicht, wollte, dass er auch meinen Rücken gut erreichen konnte. Der erste Schlag traf gepfeffert meinen Hintern und ich stieß scharf die Luft aus. Das tat weh, aber auch so gut.

„Die Qualität gefällt dir besser?“, fragte mich mein Mann ruhig.

„Ja, Herr, und danke, Herr“, antwortete ich.

Die vielen kleinen Lederriemen trafen immer wieder abwechselnd meinen Arsch, meine Oberschenkel, aber auch meinen ungeschützten Rücken. Schon bei dem vierten Hieb hatte ich die Hand in meinem Arschloch vollkommen vergessen. Ich war in meinem Universum aus Schmerzen und Geilheit. Ich stöhnte vor Lust. Jetzt konzentrierte Werner sich auf meinen Rücken, immer wieder trafen die Lederriemchen mit den Knoten schmerzhaft meine Schultern. Bei dem elften Schlag zog sich

meine Möse verlangend zusammen. Dadurch spürte ich wieder die Hand, die in meinem Arschloch steckte.

„Werner, warte bitte“, sprach ich meinen Herrn demütig an.

„Wenn du um Abbruch bittest, werde ich dir den nicht gewähren“, drohte mir dieser.

„Nein, nein, will ich nicht, wirklich! Ich möchte dich bitten, mich mit der Hand ein wenig zu ficken.“

„Warum sollte ich das machen?“, fragte er mich lauernd.

„Weil ich denke, dass ich es lernen muss. Du willst mich bestimmt an einen echten Faustfick in mein Arschloch heranführen und deshalb möchte ich es jetzt schon mit der kleinen Hand lernen“, bat ich ihn.

Mein Mann sagte nichts, legte aber den Flogger neben mir auf das Bett und griff stattdessen nach dem Plug. Ich wartete mit meiner brennenden Kehrseite gespannt darauf, dass er die Hand rausziehen würde, als wir – mal wieder – durch die Türglocke gestört wurden.

„Mist“, beschwerte sich mein Mann. „Du bewegst dich nicht, wir machen gleich weiter, versprochen!“

Er ging die Treppen hinauf zur Tür.

„Ach, du bist es“, hörte ich meinen Mann sprechen. „Rina und ich waren gerade beschäftigt.“

„Das ist nicht zu übersehen“, hörte ich die sonore Stimme Jonathans.

Jonathan hatte garantiert die Beule in der Hose meines Mannes entdeckt.

„Ich hatte hier in der Gegend zu tun und wollte deiner Frau nur etwas vorbeibringen. Du brauchst gar nicht zu fragen, was, das hat mit deinem Geburtstag zu tun“, wehrte er ab, als Werner wahrscheinlich fragen wollte, um was es sich handelte.

„Dann komm rein, Rina und ich üben sowieso etwas Neues. Du könntest mir dabei sogar helfen und dich anschließend ein wenig bei ihr entspannen, wenn du möchtest“, bot Werner an.

„Da sage ich nicht nein, ich könnte tatsächlich ein wenig Entspannung gebrauchen“, antwortete Jonathan. „Wobei kann ich dir denn helfen?“, fragte er und die beiden kamen näher.

„Dabei“, antwortete Werner, als sie in der Schlafzimmertür angekommen waren.

Meine Kehrseite wies in ihre Richtung, wieder schielte ich über meine Schulter hinweg die beiden Doms an.

„Nette Aussicht“, urteilte Jonathan. „Die hübsche, rote Kehrseite und der Plug in Rinas Arsch sehen echt toll aus.“

„Ja, ja, Rina brauchte wieder dringend den Arsch voll, hat mich regelrecht darum gebeten. Sie wollte sogar noch was drauf und das habe ich zum Anlass genommen, ihr eine kleine Kunsthand hinten reinzuschieben, das ist nämlich der Rest, was du da siehst. Jetzt stehen noch zwölf Hiebe aus und soeben hat Rina mich darum gebeten, sie mit der Hand auch noch zu ficken“, erklärte mein Mann, die Freude in seiner Stimme nicht verbergend. „Eigentlich sollte ich erhöhen, denn ihre Bestrafung zu unterbrechen und einen Fick mit der Hand zu fordern, steht ihr nicht zu.“

Bei Werners Erklärung, dass da nicht ein normaler Plug in meinem Arsch steckte, weiteten sich Jonathans Augen kurz vor Überraschung. Meine Möse zog sich lustvoll zusammen. Das wurde ja immer besser.

„Da gebe ich dir recht. Ich schlage vor, einer von uns fickt sie mit der Hand und der andere führt den Flogger, was hältst du davon?“, fragte Jonathan.

„Gute Idee“, nahm Werner den Vorschlag auf. „Ich ficke sie mit der Hand und sie genießt deine gute Handschrift, in Ordnung?“

„Aber gerne“, reagierte Jonathan, trat näher und griff sich den Flogger, während Werner erneut zu dem Plug griff.

Ich drehte den Kopf nach vorne und bereitete mich innerlich vor. Die Hiebe Jonathans würden garantiert harscher ausfallen, als Werner sie mir verpasst hätte, und ob ich mir mit dem Wunsch, mit der Hand in mein

Arschloch gefickt zu werden, nicht ins eigene Fleisch geschnitten hatte, würde sich noch herausstellen.

Ohne Vorwarnung hieb Jonathan mir zwischen die Schulterblätter und Werner riss gleichzeitig die Hand aus meinem Anus. Ich wimmerte auf. Meine Ahnung, dass Jonathan den Flogger schmerzhafter für mich handhaben würde, bestätigte sich. Aber auch die recht grobe Entfernung des dicken Teils war hinten recht unangenehm. Jonathan hieb erneut zu, das Ziel war weiterhin mein Rücken, damit Werner ungehindert mit der Kunsthand mein Arschloch bearbeiten konnte, was dieser auch tat. Finger und Handknöchel führte er mir zügig wieder ein. Als er sich daran machte, den Daumenballen mit viel Druck zu versenken, ließ Jonathan mir keine Zeit, mich darauf zu konzentrieren, er schlug weiter mit Kraft zu und vor allen Dingen in so kurzen Abständen, dass er für genügend Ablenkung sorgte, so dass die Hand sehr schnell wieder tief in meinem Arsch steckte. Meine Rosette musste sich dieses Mal sehr schnell über Gebühr dehnen. Ich konzentrierte mich voll und ganz auf die beißenden Lederriemen, hieß die Schmerzen willkommen. Mein Rücken zwiebelte immer mehr, wurde immer heißer, aber nicht nur der. Meine Möse brodelte und zuckte. Dabei bekam ich kaum mit, dass mein Mann mir die Hand mittlerweile viermal ganz raus und wieder reingedrückt hatte.

„Das waren jetzt achtzehn“, sagte Jonathan. „Soll ich nachlegen?“, fragte er meinen Mann, der mir jetzt bereits zum fünften Mal die Hand reinpresste.

Ich stöhnte. So langsam fand ich Gefallen daran.

„Noch sechs, dafür, dass sie verlangt hat, dass ich sie mit der Hand ficken soll“, bestimmte Werner.

„Dann lass das Teil bitte in ihr“, verlangte Jonathan.

Werner hatte die Hand zum sechsten Mal aus mir herausgezogen und drückte sie mir auf Jonathans Wunsch erneut mit Schmackes tief in meinen Hintereingang. Dieses Mal stöhnte ich verlangend.

„Ich will ihr noch ein wenig den Arsch verstriemen“, erklärte Jonathan noch.

Unaufgefordert senkte ich jetzt meinen Oberkörper und drückte meinen Hintern weiter nach hinten raus. Diese letzten sechs Hiebe wollte ich voll auskosten. Sechsmal holte Jonathan aus und sechsmal trafen die vielen kleinen Lederriemchen empfindlich meine Erziehungsfläche. Ich stöhnte immer verlangender. Zu schön und geil war zudem meine devote Stellung, die ich eingenommen hatte, damit Werner und nun auch Jonathan mich auspeitschen konnte. Ich genoss meine Bestrafung, berauschte mich daran, so gezüchtigt zu werden. Der letzte Hieb, es war vorbei. Leider! Meine Rückseite brannte gerade noch aushaltbar, als Jonathan den Flogger auf die Seite legte.

„Willst du sie zuerst?“, bot mich Werner Jonathan an. „Willst du zuerst fühlen, wie sich die Hand in ihrem Arsch anfühlt, während du sie in ihre Fotze fickst?“, präzisierte er.

Ich schielte wieder über meine Schulter und durfte beobachten, wie beide ihre recht respektablen Schwänze aus den Hosen befreien.

„Nein, nein, mach du zuerst! Du hattest doch diese nette Idee, dann solltest du auch zuerst ihre Dose benutzen“, wehrte Jonathan ab. „Ich kann warten, oder noch besser, während du sie durchziehst, kann Rina es mir oral besorgen.“

Unaufgefordert rutschte ich auf dem Bett mehr zur äußeren Bettkante, damit ich Jonathan mit meinem Mund verwöhnen konnte und mein Mann gleichzeitig freien Zugang zu meiner Möse hatte. Die Hiebe hatten mich wieder unersättlich werden lassen, inzwischen wollte auch ich es wissen, wie es sich anfühlte, von einem Harten durchgezogen zu werden, während ich gleichzeitig die Hand hinten drin hatte.

Jonathan und Werner stießen fast gleichzeitig zu. Werner pfälhte meine bereite Fotze und Jonathan schob mir seinen großen Schwanz bis zu meinem Zäpfchen in mein Maul, dabei hielt er mit beiden Händen meinen Kopf fest, um mir sein Rohr noch tiefer in den Rachen schieben zu

können. Puuh, war das unten herum himmlisch eng. Durch die Hand in meinem Hintern war vorne nicht mehr allzuviel Platz, wodurch die Reibung wahnsinnig intensiv war.

„Deine Möse ist irre eng, durch die Hand in deinem Arschloch, einfach nur himmlisch diese Reibung an meinem Schwanz“, schwärmte mein Mann beim Ficken.

Beide Männer benutzten schonungslos meine Löcher, stießen mit ihren Steifen immer wieder zu, Werner in meine Möse und Jonathan in meinen Mund. War das geil. Nur zu gerne hieß ich die harten, besitzergreifenden Stöße meines Mannes willkommen und sorgte gleichzeitig durch genügend Unterdruck in meinem Mund dafür, dass es auch Jonathan so richtig gut ging. Meine Fotze wurde immer heißer, prickelte und zuckte auch schon leicht. Gleich würde es mir kommen. Aber durfte ich auch? Wahrscheinlich schon, aber Werner erwartete, dass ich ihn um Erlaubnis bat. Deshalb schob ich Jonathans Hände kurz weg, zog meinen Mund zurück und ging bei Jonathan kurz zu Handbetrieb über, schielte nach hinten, während mein Mann wild zustieß.

„Werner? Darf ich kommen? Bitte ... bitte!“, bettelte ich und ließ mir weiter nur zu gerne seinen Harten in meine Möse rammen, die immer heftiger zuckte.

„Du darfst! Ich komme auch gleich. Ich glaube, du kriegst gleich meine volle Ladung“, erlaubte und informierte Werner mich, wobei er weiter tief in mein williges Fleisch stieß. „Die Reibung mit der Kunsthand ist einfach zu viel.“

Ich nahm Jonathans Rohr freudig wieder in meinen Mund und Jonathan nahm seine Stöße in meine Mundhöhle wieder auf, zumal ich mit meiner Zunge flink seine Eichel lieb kostete. Meine Möse prickelte immer stärker, zog sich vor meinem Orgasmus stark um den zustoßenden Schwanz meines Mannes. Das tat durch den enormen Druck fast weh, den die Kunsthand in meinem Arsch verursachte. Dann war es soweit, ich ächzte – bedingt durch den Schwanz im Mund – dumpf meinen